



Archon Capital Bank Deutschland GmbH

**Offenlegungsbericht
gemäß Solvabilitätsverordnung (SolvV)
zum 31.12.2008**

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis

1. Einleitung.....	4
2. Risikomanagement (§ 322 SolvV).....	4
3. Anwendungsbereich (§ 323 SolvV).....	6
4. Eigenmittelstruktur (§ 324 SolvV)	6
5. Angemessenheit der Eigenmittelausstattung (§ 325 SolvV)	7
6. Adressenausfallrisiko: Allgemeine Ausweispflichten (§ 327 SolvV).....	8
6.1. Bruttokreditvolumen nach kreditrisikotragenden Instrumenten	8
6.2. Geografische Hauptgebiete nach kreditrisikotragenden Instrumenten	8
6.3. Hauptbranchen nach kreditrisikotragenden Instrumenten	9
6.4. Vertragliche Restlaufzeiten nach kreditrisikotragenden Instrumenten.....	9
6.5. Notleidende und in Verzug geratene Kredite	9
6.5.1. Definition von „in Verzug“ und „notleidend“	9
6.5.2. Geografische Hauptgebiete notleidender und in Verzug geratener Kredite	10
6.5.3. Hauptbranchen notleidender und in Verzug geratener Kredite.....	10
6.6. Entwicklung der Risikovorsorge.....	10
7. Adressenausfallrisiko KSA (§ 328 SolvV).....	11
8. Kreditrisikominderungstechniken (§ 336 SolvV)	11
9. Zinsänderungsrisiko auf Gesamtbankebene (§ 333 SolvV)	12
10. Operationelles Risiko (§ 331 SolvV)	13
11. Derivative Adressenausfallrisiko- und Aufrechnungspositionen (§ 326 SolvV)	13

Abkürzungsverzeichnis

ACBD	Archon Capital Bank Deutschland GmbH
AGD	Archon Group Deutschland GmbH
BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
BIA	Basis-Indikatoransatz
EWB	Einzelwertberichtigung
GS	Goldman Sachs
HGB	Handelsgesetzbuch
KSA	Kreditrisiko-Standardansatz
KWG	Gesetz über das Kreditwesen (Kreditwesengesetz)
MaRisk	Mindestanforderungen an das Risikomanagement
RTFK	Risikotragfähigkeitskonzept
SolvV	Solvabilitätsverordnung
VaR	Value at Risk

1. Einleitung

Der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht hat im Jahr 2004 die aufsichtsrechtlichen Regelungen zur angemessenen Eigenkapitalausstattung international tätiger Banken überarbeitet. Das Grundkonzept der neuen Eigenkapitalvereinbarung („Basel II“) besteht aus drei sich ergänzenden Säulen, mit dem Ziel, die Stabilität des nationalen und des internationalen Bankensystems besser abzusichern.

Mit der dritten Säule verfolgt die Aufsicht das Ziel, die Marktdisziplin zu erhöhen, indem Marktteilnehmern Informationen über den Anwendungsumfang, das Kapital, das Risiko, den Risikoanalyseprozess und somit die Kapitaladäquanz einer Bank zugänglich gemacht werden. Die dritte Säule ergänzt die Mindesteigenkapitalanforderungen (erste Säule) und das Überprüfungsverfahren der Bankenaufsicht (zweite Säule).

In Deutschland wurden die erweiterten Offenlegungsanforderungen der dritten Säule zum 1. Januar 2007 mit dem neuen § 26a KWG und der Einführung der Solvabilitätsverordnung (SolvV) in nationales Recht umgesetzt. Sie ersetzt den bisherigen Grundsatz I und konkretisiert die in § 10 KWG geforderte Angemessenheit der Eigenmittel der Institute. Übergangsweise hatten die Institute bis Ende 2007 die Möglichkeit, ihre Eigenkapitalanforderungen vollumfänglich weiterhin auf Basis der bisherigen Regelungen zu berechnen. Dieses Wahlrecht hat die Archon Capital Bank Deutschland GmbH (ACBD) wahr genommen.

2. Risikomanagement (§ 322 SolvV)

Das Risikomanagementsystem der Bank, das von der durch die Geschäftsleitung definierten Geschäfts- und Risikostrategie bestimmt ist, ist von einer dezentralen Risikosteuerung in den operativen Einheiten und einer zentralen Risikoüberwachung sowie Risikoberichterstattung durch das Risikocontrolling an die Geschäftsleitung geprägt. Ferner wird die Risikosituation in regelmäßigen Sitzungen des Risikoausschusses, dem neben der Geschäftsleitung Vertreter aus weiteren Bereichen angehören, besprochen. Die unabhängige Überwachung des Risikomanagementsystems selbst nimmt die Interne Revision wahr.

Risikokategorien

In Anlehnung an den Deutschen Rechnungslegungs Standard Nr. 5-10 (DRS 5-10) unterscheidet die Bank die Risikokategorien Adressenausfallrisiko, Marktpreisrisiko, Operationelles Risiko, Liquiditätsrisiko und sonstige Risiken.

Risikotragfähigkeit

Die Planung und Steuerung der Risiken erfolgt auf der Basis der Risikotragfähigkeit der Bank, die periodisch ermittelt wird. Die Risikotragfähigkeit gilt als gegeben, wenn die Summe der wesentlichen Risiken sowohl im Normalfall als auch im Stressfall laufend gedeckt ist. Die Basis der Risikodeckungsmasse bildet das haftende Eigenkapital, das zur Sicherstellung der Fortführung des Geschäftsbetriebes und der Berücksichtigung als nicht wesentlich definierter Risiken anteilig für Zwecke der Risikotragfähigkeit zur Verfügung steht.

Als wesentliche Risiken in diesem Zusammenhang hat die Bank das Adressenausfallrisiko, das Marktpreisrisiko und das Operationelle Risiko definiert. Die Messung der einzelnen Risikoarten erfolgt über einen VaR-Ansatz (Marktpreisrisiko), über Ausfallwahrscheinlichkeiten (Adressenausfallrisiko) bzw. eigene Expertenschätzungen (Operationelles Risiko) jeweils auf Sicht eines Jahres.

Die Risikotragfähigkeit war im Berichtsjahr jederzeit gegeben und wird nach unseren Planungen auch im aktuellen Jahr gewährleistet sein. Das Risikotragfähigkeitskonzept wird mindestens jährlich überprüft und ggf. angepasst.

Ziele, Grundsätze und Verfahren

Die Bank betreibt im Wesentlichen die Übernahme, Abwicklung und Veräußerung von Krediten bzw. ganzer Kreditportfolien im Sinne von §§ 19 und 21 KWG und anderen Vermögensteilen von Banken und Versicherungen, wobei es sich bei den Krediten vorwiegend um Problemkredite handelt. Dabei strebt die Bank eine Übernahme dieser Kredite in erster Linie in eigenem Namen auf der Basis von Vereinbarungen mit verbundenen Unternehmen für fremde Rechnung als auch in fremdem Namen für fremde Rechnung an, um somit ihr Kreditrisikoprofil zu begrenzen.

Adressenausfallrisiko

Durch Vereinbarungen mit verbundenen Unternehmen hat die Bank den wesentlichen Teil des Risikos aus dem Kreditportfolio abgesichert. Das nach diesen Vereinbarungen verbliebene Kreditrisiko aus den Forderungen an Kunden wurde soweit erforderlich durch Risikovorsorge abgedeckt, womit sich in der Folge das Netto-Kreditrisiko der Bank als nur geringe Position darstellt. Die Steuerung der Kreditrisiken erfolgt dabei auf Einzelengagementebene, wobei übergeordnetes Ziel ist, die Risikopotenziale bei effizienter Bearbeitung konsequent weiter zu reduzieren. Dabei sind die Prozesse darauf ausgerichtet, das Abwicklungsergebnis zu optimieren. Zur Ermittlung der Bonität der Kreditnehmer nutzt die Bank eine Standardsoftware. Weiter hat die Bank ein Frühwarnsystem als auch Stressszenarien definiert.

Durch den Geldhandel mit sehr guten Adressen im Rahmen der Liquiditätssteuerung werden die Kontrahentenrisiken gesteuert und vom Risikocontrolling gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) überwacht. Daneben wurden auch vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise der Umfang unserer Kontrahentelinien reduziert und auf ausschließlich erstklassige Adressen konzentriert. Dabei versucht die Bank ferner eine wie auch immer geartete Risikokonzentration außerhalb des Konzernverbundes zu vermeiden.

Das Länderrisiko der Bank stellt sich als nur unwesentlich dar. Die Auslandsforderungen bestehen zum weit überwiegenden Teil gegenüber verbundenen Unternehmen mit Sitz in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Das Emittentenrisiko aus den Wertpapierbeständen ist in Anbetracht von Emittenten mit sehr guten Bonitäten als unwesentlich einzustufen.

Marktpreisrisiko

Die Bank verfolgt sowohl im Derivate- als auch im Währungsgeschäft das Ziel „Kein Neugeschäft“. Demzufolge wurden Derivat- und Währungsgeschäfte auch nur sehr vereinzelt und ausschließlich zur Absicherung eigener Positionen getätigt. Nachdem die im Zuge von Portfolioübernahmen übernommenen Derivate jeweils auf Einzelgeschäftsebene abgesichert sind und teilweise bereits endfällig waren bzw. aufgelöst wurden, besteht das Marktpreisrisiko der Bank somit im Wesentlichen im Zinsänderungsrisiko des Bankbuchs (siehe Tz. 9 Zinsänderungsrisiko auf Gesamtbankebene).

Operationelles Risiko

Operationelle Risiken, d.h. Risiken in betrieblichen Systemen oder Prozessen, werden begrenzt durch das interne Kontrollsystem, Arbeitsanweisungen sowie die Auswertung von Berichten einer effektiven Internen Revision.

Durch den geschäftspolitischen Schwerpunkt der Bank als Dienstleister für die Abwicklung von Kreditengagements haben die operationellen Risiken im Vergleich zu den anderen Risikokategorien eine deutlich höhere Bedeutung. Zu den verschiedenen Steuerungsmaßnahmen dieses Risikos verweisen wir auf Tz. 10 Operationelles Risiko.

Liquiditätsrisiko

Das Management des Liquiditätsrisikos und die Steuerung der Liquidität werden durch das Treasury wahr genommen. Ein täglicher Liquiditätsstatus bildet die Grundlage für die Disposition und zeigt den jeweiligen Liquiditätsbedarf bzw. -überhang unter Berücksichtigung der sich aus dem laufenden Geschäft ergebenden Zahlungsströme.

Durch ausreichende Kreditlinien insbesondere innerhalb der GS Group sowie ein vorsichtiges Liquiditätsmanagement standen und stehen genügend Möglichkeiten bereit, den Liquiditätsbedarf zu decken. Zusätzliche Refinanzierungsmöglichkeiten stehen der Bank zudem durch die Aufnahme von über Makler vermittelten Einlagen offen.

Liquiditätsbedingte Risiken in Zusammenhang mit der Finanzmarktkrise sind für die Bank nicht gegeben. Das Marktliquiditätsrisiko erachtet die Bank für sich als unwesentlich.

Eine Überwachungsgröße bildet die Kennziffer der Liquiditätsverordnung. Diese lag im vergangenen Jahr stets deutlich über dem aufsichtsrechtlichen Schwellenwert von 1.

Sonstige Risiken

Neben den Risiken aus dem operativen Bankgeschäft und der allgemeinen unternehmerischen Tätigkeit, sieht sich die Bank weiteren Risiken ausgesetzt.

Als strategische Risiken werden mögliche Änderungen im Marktumfeld und in der Leistungsfähigkeit der Bank definiert, die auf mittlere Sicht die Ertragskraft beeinträchtigen.

Für strategische Risiken gibt es jedoch keine Regelmäßigkeiten, weshalb diese auch als Spezialrisiken in einem integrierten System nicht zu erfassen sind. Sie stehen deshalb unter der besonderen Beobachtung der Geschäftsführung und werden regelmäßig analysiert.

Entscheidungen über strategische Fragen, ebenso wie weitere, die Ausrichtung der Bank prägende Vorhaben werden eng mit dem Gesellschafter abgestimmt.

Das Reputationsrisiko beinhaltet mögliche direkte oder indirekte Verluste aufgrund einer Verschlechterung der Reputation der Bank bei ihren Mitarbeitern, Servicekunden, Geschäftspartnern sowie in der allgemeinen Öffentlichkeit. Durch die aufmerksame Beobachtung unseres Umfeldes, insbesondere durch die Geschäftsführung selbst, würdigt die Bank dieses Risiko.

3. Anwendungsbereich (§ 323 SolvV)

Dieses Dokument enthält Angaben zur Offenlegung gemäß Teil 5 der Solvabilitätsverordnung (Säule 3 nach Basel II). Die Offenlegung erfolgt auf Einzelinstitutsebene der Archon Capital Bank Deutschland GmbH.

4. Eigenmittelstruktur (§ 324 SolvV)

Das Kernkapital der Bank setzt sich aus dem voll eingezahlten Stammkapital (25 TEUR) sowie aus einer Kapitalrücklage i.H.v. 22.938 TEUR und einem Gewinnvortrag i.H.v. 10.384 TEUR unter Berücksichtigung von 36 TEUR immateriellen Wirtschaftsgütern, die

als Abzugsposition Berücksichtigung finden, zusammen. Zudem steht der Bank ein nachrangiges Darlehen i.H.v. 5 Mio. EUR, das mit 5,9 % verzinst wird, bis Anfang des kommenden Jahres zur Verfügung.

	TEUR
Eingezahltes Stammkapital	25
Rücklagen	33.322
Sonstige Abzugspositionen	- 36
Summe Kernkapital	33.311
Summe Ergänzungskapital und genutzte anrechenbare Drittranngmittel	2.000
Summe Eigenmittel	35.311

Unter Berücksichtigung des ausgewiesenen Jahresüberschusses i.H.v. 13 Mio. EUR, von dem 10 Mio. EUR ausgeschüttet werden, konnten die Eigenmittel der Bank zum Bilanzstichtag um 3 Mio. EUR auf 38 Mio. EUR gesteigert werden.

Die Bank ermittelt auf täglicher Basis die Angemessenheit des Eigenkapitals unter Verwendung des von ihr gewählten Kreditrisiko-Standardansatzes (KSA). Diese Information wird der Geschäftsleitung täglich zugänglich gemacht.

Die Eigenkapitalanforderung per 31.12.2008 beträgt insgesamt 10.221 TEUR. Die Gesamtkapitalquote, d.h. das mit 8 % gewichtete Verhältnis der Eigenmittel zu der Eigenkapitalanforderung, beträgt 27,6 %, die Kernkapitalquote, das ebenfalls mit 8 % gewichtete Verhältnis des Kernkapitals zu der Eigenmittelanforderung, beläuft sich auf 26,1 %.

5. Angemessenheit der Eigenmittelausstattung (§ 325 SolvV)

Im Einzelnen ergeben sich für die KSA-Forderungsklassen nachstehende Forderungsbeiträge sowie die zugehörigen Eigenkapitalanforderungen:

KSA-Forderungsklasse	Forderungs- betrag	Eigenkapital- anforderung
	TEUR	TEUR
Zentralregierungen	10.116	0
Institute	143.530	2.052
Von KI emittierte gedeckte Schuldverschreibungen	14.681	117
Unternehmen	12.090	491
Mengengeschäft	26.769	458
Sonstige Positionen	1.423	112
Überfällige Positionen	24.021	1.476
Summe	232.630	4.706

Der Anrechnungsbetrag für operationelle Risiken gemäß Basis-Indikatoransatz ergibt zum Bilanzstichtag einen Wert von 5.515 TEUR.

Die Marktpreisrisiken liegen unterhalb der Bagatellgrenze und sind nicht mit Eigenkapital zu unterlegen.

6. Adressenausfallrisiko: Allgemeine Ausweispflichten (§ 327 SolvV)

Die nachstehenden Übersichten enthalten den Gesamtbetrag der Forderungen, jeweils aufgeschlüsselt nach Portfolien zum Offenlegungstichtag.

Die bilanziellen und außerbilanziellen Geschäfte werden jeweils mit ihren Buchwerten vor Kreditrisikominderung ausgewiesen, die derivativen Instrumente mit ihren Kreditäquivalenzbeträgen.

6.1. Bruttokreditvolumen nach kreditrisikotragenden Instrumenten

Portfolio	Kredite, Zusagen und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Finanzinstrumente ¹
	TEUR	TEUR	TEUR
Zentralregierungen	10.116	0	0
Institute	143.530	14.681	0
Firmenkunden ²	56.036	0	54
Privatkunden ³	6.444	0	346
Sonstige Positionen	1.423	0	0
Summe	217.549	14.681	400

6.2. Geografische Hauptgebiete nach kreditrisikotragenden Instrumenten

Geografisches Hauptgebiet	Kredite, Zusagen und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Finanzinstrumente
	TEUR	TEUR	TEUR
Deutschland	166.916	14.681	368
USA	46.702	0	0
Sonstige	3.931	0	32
Summe	217.549	14.681	400

¹ Die Bewertung erfolgt nach der Marktbewertungsmethode

² Die Position beinhaltet Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen

³ Die Position beinhaltet wirtschaftlich unselbständige sowie sonstige Privatpersonen

6.3. Hauptbranchen nach kreditrisikotragenden Instrumenten

Hauptbranche	Kredite, Zusagen und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Finanzinstrumente
	TEUR	TEUR	TEUR
Kreditinstitute	153.646	14.681	0
Dienstleistungen	18.835	0	64
Baugewerbe	24.342	0	0
Sonstige	20.726	0	336
Summe	217.549	14.681	400

6.4. Vertragliche Restlaufzeiten nach kreditrisikotragenden Instrumenten

Restlaufzeit	Kredite, Zusagen und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Finanzinstrumente
	TEUR	TEUR	TEUR
bis ein Jahr	78.672	14.681	0
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4.050	0	60
mehr als fünf Jahre	2.970	0	340
unbestimmte Laufzeit	131.857	0	0
Summe	217.549	14.681	400

6.5. Notleidende und in Verzug geratene Kredite

6.5.1. Definition von „in Verzug“ und „notleidend“

Als „notleidend“ werden Forderungen klassifiziert, bei denen wir erwarten, dass ein Vertragspartner seinen Verpflichtungen, den Zins- und/oder Kapitaldienst zu leisten, nachhaltig nicht nachkommen kann und daher in die Ratingklasse 4a bis 4e innerhalb des von der Bank eingesetzten, 25-stufigen Ratingverfahrens (Ratingklassen 0a bis 4e) eingestuft ist.

Als Kredite im Verzug gelten Kredite, bei denen fällige Kapital- oder Zinsdienste nicht erbracht wurden und diese auf Verzugskonten Kapital bzw. Verzugskonten Zins dargestellt sind.

6.5.2. Geografische Hauptgebiete notleidender und in Verzug geratener Kredite

Geografisches Hauptgebiet	Gesamtinanspruchnahme aus notleidenden Krediten	Bestand EWB	Bestand Rückstellungen	Auflösungen von EWB	Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	Kredite in Verzug
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Deutschland	33.435	4.521	0	1.931	0	16
Summe	33.435	4.521	0	1.931	0	16

6.5.3. Hauptbranchen notleidender und in Verzug geratener Kredite

Hauptbranche	Gesamtinanspruchnahme aus notleidenden Krediten	Bestand EWB	Bestand Rückstellungen	Auflösungen von EWB	Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	Kredite in Verzug
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Dienstleistungen	11.166	1.264	0	103	0	0
Baugewerbe	8.957	426	0	176	0	15
Sonstige	13.312	2.831	0	1.652	0	1
Summe	33.435	4.521	0	1.931	0	16

6.6. Entwicklung der Risikovorsorge

Die Bildung neuer Risikovorsorge erfolgt aufgrund des Geschäftsmodells der Bank nicht. Pauschalwertberichtigungen sowie Rückstellungen für das Kreditgeschäft lagen im Berichtsjahr nicht vor.

	Anfangsbestand	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Wechselkursbedingte und sonstige Veränderungen	Endbestand
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
EWB	6.676	0	1.931	224	0	4.521
Summe	6.676	0	1.931	224	0	4.521

7. Adressenausfallrisiko KSA (§ 328 SolvV)

Die nachfolgende Tabelle beinhaltet die jeweilige Summe der Positionswerte, die einem festen aufsichtsrechtlichen Risikogewicht zugeordnet sind. Dabei erfolgt die Darstellung der Positionswerte vor und nach Einbeziehung von Kreditrisikominderungseffekten aus Sicherheiten.

Die Auswirkung der Anwendung von Kreditrisikominderungstechniken wird durch die mel-detechnische Umgliederung von ausstehenden besicherten Forderungsbeträgen aus höhe- ren in niedrigere Risikogewichte deutlich.

Risikogewicht in %	Gesamtsumme der aus- stehenden Forderungs- beträge vor Kreditrisiko- minderung	Gesamtsumme der aus- stehenden Forderungs- beträge nach Kreditrisi- kominderung
	Standardansatz	Standardansatz
	TEUR	TEUR
0	25.116	42.371
10	14.681	14.681
20	128.562	128.602
75	26.769	13.289
100	17.195	8.026
150	20.307	20.298
Summe	232.630	227.267

Die Differenz der Summe der oben ausgewiesenen Forderungsbeträge nach Kreditrisiko- minderung (227.267 TEUR) zu der Summe der ausgewiesenen Forderungsbeträge (232.630 TEUR) i.H.v. 5.363 TEUR stellt die im Rahmen der SolvV zum 31.12.2008 be- rücksichtigungsfähigen Einzelwertberichtigungen per 31.12.2007 dar. Die berücksichti- gungsfähigen Einzelwertberichtigungen liegen aufgrund von im Jahresverlauf 2008 zurück- geführten Engagements und einer damit verbundenen Auflösung bzw. einem damit ver- bundenen Verbrauch der zugehörigen EWB unter dem bilanziellen Ausweis per 31.12.2007 i.H.v. 6.676 TEUR.

Die Bank hat in der bonitätsbeurteilungsbezogenen Forderungskategorie „Staaten“ für KSA-Positionen, die der Forderungsklasse Institute nach § 25 Abs. 7 SolvV sowie für KSA- Positionen, die der Forderungsklasse von Kreditinstituten emittierte gedeckte Schuldver- schreibungen nach § 25 Abs. 8 SolvV zuzuordnen sind, das OECD-Rating gewählt und dies der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht sowie der Deutschen Bundesbank angezeigt.

8. Kreditrisikominderungstechniken (§ 336 SolvV)

Für die einzelnen Forderungsklassen ergeben sich folgende Gesamtbeträge an gesicher- ten Positionswerten:

KSA-Forderungs- klasse	Finanzielle Sicherheiten	Garantien	Sonstige Gewährleistungen
	TEUR	TEUR	TEUR
Unternehmen	4.805	0	0
Mengengeschäft	6.700	2.127	40
Sonstige Positionen	0	3.623	0
Summe	11.505	5.750	40

Während die finanziellen Sicherheiten ausschließlich Bareinlagen von Konzerngesellschaften darstellen, beinhalten die Garantien Bürgschaften aus Programmkrediten. Dabei handelt es sich in erster Linie um Programme der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der LfA Förderbank Bayern. Die sonstigen Gewährleistungen beinhalten eine verpfändete Kundeneinlage bei einem Drittinstitut.

Daneben besteht mit unserer Schwestergesellschaft AGD eine Vereinbarung zur Aufrechnung zwischen Forderungen und Verbindlichkeiten.

Innerhalb der verwendeten berücksichtigungsfähigen Sicherungsinstrumente ist die Bank keine wesentlichen Markt- oder Kreditrisikokonzentrationen eingegangen.

9. Zinsänderungsrisiko auf Gesamtbankebene (§ 333 SolvV)

Die Bank verfolgt sowohl im Derivate- als auch im Währungsgeschäft das Ziel „Kein Neugeschäft“. Demzufolge wurden Derivat- und Währungsgeschäfte auch nur sehr vereinzelt und ausschließlich zur Absicherung eigener Positionen getätigt. Nachdem die im Zuge von Portfolioübernahmen übernommenen Derivate jeweils auf Einzelgeschäftsebene abgesichert sind und teilweise bereits endfällig waren bzw. aufgelöst wurden, besteht das Marktpreisrisiko der Bank somit im Wesentlichen im Zinsänderungsrisiko des Bankbuchs. Sonstige Marktpreisrisiken erachtet die Bank als unwesentlich.

Das von der Bank eingegangene Zinsänderungsrisiko resultiert aus der Fristentransformation. Risiken für die Bank entstehen hierbei insbesondere bei einer Absenkung der Zinsstrukturkurve.

Zur Messung und Steuerung des Zinsänderungsrisikos setzt die Bank eine Standardsoftware ein. Das Ergebnis der damit möglichen Analysen wird monatlich der Geschäftsführung zur Verfügung gestellt. Dabei legen wir folgende wesentlichen Schlüsselannahmen zu Grunde:

- Das Anlagebuch umfasst alle fest- und variabel-verzinslichen bilanziellen Positionen. Haftkapitalbestandteile werden lediglich einbezogen, wenn sie einer Zinsbindung unterliegen.
- Positionen mit unbestimmter Zinsbindungsdauer sind gemäß der institutsinternen Ablaufkategorien, die auf den Erfahrungen der Vergangenheit basieren, berücksichtigt worden. Dies erfolgt auf der Basis von Annahmen hinsichtlich der voraussichtlichen Zinsbindungsdauer.

Insgesamt erachtet die Bank das Zinsänderungs- und damit auch das Marktpreisrisiko als moderat. Bei einer unterstellten Haltedauer von drei Monaten und einem Konfidenzniveau

von 99 % betrug der Value at Risk (Risikomodell Historische Simulation) zum Bilanzstichtag 1,8 Mio. EUR. Die Schwankungen innerhalb des Geschäftsjahres waren, von einer Erhöhung zum Jahresende abgesehen, dabei relativ gering. Die aufsichtsrechtlichen Kennziffern (§ 333 SolvV) betragen zum Bilanzstichtag unter der Maßgabe eines Zinsschocks von - 190 Basispunkten bzw. + 130 Basispunkten - 2,6 Mio. EUR bzw. + 1,7 Mio. EUR. Der nach § 24, Abs. 1 KWG vorgegebene Schwellenwert war von der Bank im Berichtsjahr mit max 12 % (einfaches Verfahren) bzw. max. 6 % (fortgeschrittenes Verfahren) in der Regel nur gering ausgelastet.

10. Operationelles Risiko (§ 331 SolvV)

Die Bedeutung des operationellen Risikos, insbesondere vor dem Hintergrund ihres Geschäftsmodells, würdigt die Bank, indem sie der Fortbildung ihrer Mitarbeiter vor allem im Hinblick auf spezifische rechtliche und wirtschaftliche Fragen, die mit der Abwicklung von Kreditengagements verbunden sind, besondere Aufmerksamkeit schenkt.

Ferner werden die IT-Risiken im Rahmen eines stringenten Outsourcing-Controllings sowie weiterer, interner Sicherheitsvorkehrungen gesteuert. Die Steuerung der Risiken im Rechts- und Personalbereich erfolgt durch die jeweiligen Stabsstellen in enger Abstimmung mit den operativen Bereichen z.B. durch eine laufende Beobachtung der relevanten Normen. Eine Software, die auf anonymisierter Basis Fremd- und Eigeneinschätzung der Mitarbeiter abbildet, stellt unter anderem die Basis für regelmäßige Mitarbeitergespräche dar. Durch den Abgleich von Selbstbild und Fremdbild können fachliche und persönliche Kompetenzen beurteilt und daraus möglicher Qualifizierungsbedarf abgeleitet werden, um so beispielsweise Mitarbeiter gezielt weiter zu entwickeln.

Zur weiteren Risikovermeidung und -reduzierung werden durch die operativen Einheiten die Prozesse laufend beobachtet und geänderten Anforderungen angepasst. Die wesentlichen ausgelagerten Funktionalitäten werden im Rahmen eines Outsourcing-Controllings überwacht. Ferner setzen wir bankweit eine IT-gestützte Applikation zur strukturierten Erfassung und Analyse von Schadensfällen ein. Daneben haben wir unser Stör- bzw. Notfallmanagement in Anlehnung an die konzernweiten Prozesse weiter ausgebaut und entsprechende Übungen durchgeführt. Auch wurden an allen Standorten die Sicherheitsvorkehrungen durch unsere Interne Revision geprüft.

Nach unseren internen Risikobewertungen auf der Basis von Expertenschätzungen besteht auf Jahressicht ein Risiko von 430 TEUR. Der Anrechnungsbetrag für operationelle Risiken gemäß Basis-Indikatoransatz ergibt zum Bilanzstichtag einen Wert von 5.515 TEUR.

11. Derivative Adressenausfallrisiko- und Aufrechnungspositionen (§ 326 SolvV)

Die Risiken aus derivativen Adressenausfallrisikopositionen (Zins- und Zins-/Währungs-swaps) sind betragsmäßig unwesentlich. Auf eine explizite Berücksichtigung der Korrelationen von Markt- und Kontrahentenrisiken wird daher verzichtet.